

«Double Film – eigentlich ist das genau unser Konzept.»

«Wie meinst?»

«Wir haben zwei Zeitebenen, eigentlich zwei Filme geschrieben.»

«Stimmt. Aber wir wurden auch doppelt gefördert.»

(Beide lachen.)

Doch der Reihe nach.

Uns war rasch klar, dass wir unsere Double-Zeit nutzen wollten, um die erste Fassung eines «Dürst»-Filmtreatments schreiben – also eine **ausführliche Inhaltszusammenfassung**, welche die Handlung, Figuren und **dramatische Struktur** auf prägnante Weise in Prosaform darstellen würde. Denn Treatments werden nicht nur als Grundlage für Drehbücher benötigt, sondern auch für die Suche nach geeigneten Produktionsfirmen und in Sachen Förderung.

Moment, Förderung?

Weshalb es nicht zusätzlich zum Double bei der Zürcher Filmstiftung versuchen und Entwicklungsgelder beantragen? Denn ein grösserer finanzieller Spielraum würde uns mehr Zeit für die Arbeit bescheren. Zudem würden wir abschätzen können, ob das Projekt grundsätzlich auf Anklang stiesse. Und es würde uns zwingen, das Vorhaben inhaltlich zu schärfen.

Also machten wir uns an die geforderte Logline und Synopsis, ans Exposé und die Anmerkungen zur Motivation, zum erwarteten Potenzial und zu den erzählerischen Mitteln.

Als der positive Entscheid kam, befanden wir uns bereits mitten in der Treatment-Arbeit, die dank des für die Filmstiftung erarbeiteten Fundaments gut voranging.

Bei Sitzung 13 fiel dann der vorläufige Schlusssatz: «Ich bin Dürst.» Es ist derselbe wie im Roman. Also schon wieder eine Doppelung.

Doch im Gegensatz zur literarischen Vorlage erzählt der Film sowohl die Geschichte des jüngeren Dürst als auch jene des älteren chronologisch und verleiht beiden Strängen gleichviel Gewicht. Auch entschieden wir uns, Dürsts Familiengeschichte auszulassen und die Schauplätze auf Zürich zu beschränken, um uns mehr Raum zu lassen, auf die beiden Themenkomplexe «Bipolare Störung» und «Kunst» zu fokussieren.

Wir sind gespannt, ob unsere Übersetzung der literarischen «Du»-Perspektive in die filmische Setzung, mit zwei gleichwertigen Dürsts unterschiedlichen Alters zu operieren, auch über das Treatment hinaus stichhaltig ist.

Dazu haben wir zwei Sitzungen mit dem Dramaturgie-Coach Rudolf Nadler vereinbart.

Wir sind gespannt!

Bleibt uns nur zu danken: dem Migros-Kulturprozent, insbesondere Gabriela Brunner-Aschwanden, Mirko Vaiz und Tenzin Roder, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, insbesondere Laure Aebi und Reina Gehrig, sowie der Zürcher Filmstiftung.

PS: Wir haben nicht nur gearbeitet, sondern auch sehr gut gegessen. Und geübt, Cappuccino zu machen, was uns leider nicht sonderlich gut gelungen ist.

